

Wochenblatt

für
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.**
Amtsblatt

für das königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.
N^o 32. Dienstag, den 27. April 1875.

Bekanntmachung.

Auf dem Rittergute Weistropf ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
In Gemäßheit § 4 Absatz 2 der Verordnung des königlichen Ministerium des Innern vom 24. März 1874 werden die Gemeindevorstände der nächstgelegenen Ortschaften mit der Veranlassung hiervon in Kenntniß gesetzt, dieß den dortigen Viehbesitzern bekannt zu machen, und sie zur Vorsicht anzuermahnen.

Königl. Amtshauptmannschaft Meissen, am 21. April 1875.

i. v.
Fehr. von Wirsing.

Tagesgeschichte.

Nach glaubwürdiger Versicherung sind die Grundzüge des Gesetzes betr. die Aufhebung der Klöster und Congregationen im preuß. Staatsministerium berathen, haben bereits die königl. Genehmigung erhalten und befinden sich jetzt im Cultusministerium, wo sie behufs ihrer Einbringung im Landtage nur noch in die gesetzliche Form gebracht werden. Das Gerücht, wonach der König die Genehmigung des Gesetzes beanstanden soll, wird als grundlos bezeichnet.

Gegenüber der bedrängten Lage der deutschen Industrie und ihrer sich mindernden Exportfähigkeit hat sich bereits eine Bewegung entwickelt, durch welche, um überhaupt den Markt halten zu können, eine Lohnherabsetzung theilweise schon vollzogen, theilweise angestrebt wird. Es fehlte derselben aber bisher der einheitliche Charakter. Jetzt hat der preuß. Handelsminister Dr. Achenbach an die Oberbergämter ein Rundschreiben erlassen, in welchem er sowohl eine Herabsetzung der Löhne, als zugleich eine Verlängerung der Arbeitszeit verlangt. Dieser Vorfall soll andern Industriellen als Beispiel dienen.

Die große Kaiserorgel, welche den Kölner Dom schmücken wird, wiegt 543 Centner. Sie ist die größte und schwerste aller Glocken, die geläutet werden; denn die größten Glocken in Moskau und Peking werden nur geschlagen. Die größten Glocken sind folgende: die Hauptglocke der Peterskirche in Rom wiegt 380 Centner, die Glocke in Olmütz 360, in Wien 359, in Notre Dame in Paris 340, in Westminster in London 324, in Erfurt 280, die alte im Kölner Dom 220 Centner. (Der Klöppel der Kaiserorgel wiegt 14 Centner.)

Die Course an der Börse in Paris, die auf Veränderlichkeit standen, haben sich wieder gehoben, seit 100,000 Pariser sich mit eigenen Augen überzeugten, daß der deutsche Botschafter Fürst Hohenlohe bei dem großen Wettrennen stundenlang in der Tribüne Mac Mahons saß und sich mit ihm und der schönen Frau Marschallin so vertraulich unterhielt, als wären sie die besten Freunde. — Danieder liegt übrigens Frankreich nicht. Im ersten Quartal 1875 haben die französischen Eisenbahnen 11 Millionen Fr. mehr eingenommen als in dem betreffenden Quartal 1874 und die Ausgangszölle betragen 150 Mill. mehr als im Vorjahr.

Spanien. Das „Berliner Tageblatt“ bringt aus San Sebastian vom 17. d. M. folgende Mittheilung eines Correspondenten. „In die jetzt so ereignislose Zeit trifft plötzlich ein Vorfall ernsterer Art, wie ein Blitzschlag aus heiterem Himmel. Wie bekannt ist seit der Entsetzung von Bilbao und Portugalete ein großer Kreis von Befestigungen entstanden, der noch immer erweitert wird und bei Portugalete mit dem erst in den letzten Monaten erbauten Fort Aze seinen Abschluß findet. Von diesem Fort aus wird Portugalete und die Mündung des Nervion dominiert, so daß der Besitz dieses Punktes für den Besitz von Bilbao ziemlich entscheidend ist. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde die aus einer halben Compagnie bestehende Besatzung genannten Forts durch karlistische Truppen überrumpelt; die Posten waren zum Theil niedergestochen, ehe sie Lärm machen konnten; die aus den Reduits herbeieilenden Mannschaften wurden mit einem fürchterlichen Gewehrfeuer überschüttet und in die innern Räume zurückgeworfen. Portugalete ist dreiviertel Stunden entfernt und der zwischen der Stadt und dem Fort liegende Verbindungsposen zu schwach, um Unterstützung leisten zu können. Im Fort befand sich

unter andern auch eine Abtheilung von 30 Artilleristen zur Bedienung der dort befindlichen 6 Geschütze; einigen von diesen war es nun gelungen, bis an die kleine Pulverkammer vorzudringen, und diese und die dazwischen liegenden Werke in die Luft zu sprengen. Im Innern des Forts tobte der Kampf Mann an Mann, als plötzlich mit einem furchtbaren Knall eine Feuersäule in die Luft stieg, und im nächsten Moment einen großen Theil der fechtenden Abtheilungen unter einem Haufen von Trümmern begrub. Die Carlisten schoben jedoch neue Abtheilungen nach und nahmen den Rest der Besatzung, man sagt 130 Mann gefangen. Merkwürdigerweise scheint man es carlistischerseits auf keine dauernde Besetzung eines so wichtigen Punktes abgesehen zu haben; man beschäftigte sich nur mit dem Wegschaffen der vier neuen 8cm. Geschütze, demolirte einen Vierundzwanzigfünder, und ließ ein altes 6cm. Geschütz von Bronze ganz unbeachtet stehen.

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Wilsdruff, den 24. April. Daß auch die Treue im Kleinen die ihr gebührende Anerkennung findet, bewies wiederum die Auszeichnung, welche heute einem unserer Mitbürger für langjähriges und fleißiges Wirken in der Schulkasse zu Theil geworden ist. Am Beginne der heutigen auf dem Lindenschlößchen abgehaltenen Bezirksconferenz theilte der königl. Bezirksschulinspector Herr Wangemann den Anwesenden mit, daß die folgenden Verhandlungen durch eine kleine Ueberraschung unterbrochen werden würden. Während der kurze Zeit darauf eingetretenen Pause erschien ganz plötzlich und unerwartet, in Begleitung zweier Mitglieder des hiesigen Schulvorstandes, Herr Amtshauptmann Schmiedel in der Versammlung. Nachdem derselbe in kurzen Worten den Zweck seines Kommens dargelegt hatte, forderte er den Kirchner und 1. Mädchenlehrer hiesiger Bürgerschule, Herrn **G. G. Obenaus** auf, in die Mitte des von den Anwesenden gebildeten Kreises zu treten und theilte ihm zunächst mit, daß das königliche Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichtes die von ihm erbetene Pensionsbewilligung ertheilt und Se. Majestät der König bei dieser Veranlassung ihm in Anerkennung seines langjährigen treuen, gewissenhaften und erfolgreichen Wirkens, die zum **Wbrechtsorden gehörige Medaille in Gold** gnädigst zu verleihen geruht habe. Hierauf überreichte er ihm die genannte Decoration nebst Decret und Statuten. Nachdem der mitanwesende Herr Bürgermeister Ficker in Vertretung der Stadt und des Schulvorstandes einige Worte an Herrn Obenaus gerichtet hatte, dankte dieser tief gerührt über die ihm widerfahrne Ehre. Schließlich bemerkte der Herr Bezirksschulinspector diese Gelegenheit, um seiner besonderen Freude darüber Ausdruck zu geben, daß einem Lehrer inmitten seiner Collegen eine solche Auszeichnung hätte zu Theil werden können, so daß diese um eine werthvolle Erinnerung reicher, mit erneuter Kraft und Freudigkeit an ihr schweres, aber so segensreiches Tagewerk gehen könnten. Ein Hoch auf Se. Majestät unsern geliebten König bildete das Ende der erhebenden Feier. (Herr Obenaus ist seit 1822 als Lehrer überhaupt und seit 1827 als solcher in unserer Stadt thätig.)

— Der Geburtstag unseres allverehrten Königs Albert ist — wie die Zeitungen melden — im ganzen Sachsenlande festlich begangen worden; auch bei uns wurden die Einwohner in früher Morgenstunde durch eine Reveille von unserm Stadtmusikchor an den Festtag erinnert, öffentliche und Privathäuser hatten geslaggt und Abends hatten sich

im Rathhause die Mitglieder des Militärvereins und andere Bürger zu geselligem Beisammensein eingefunden, bei welcher Gelegenheit in warmen Worten des hohen Festtages gedacht und in einem Hoch den besten Wünschen für das Wohl unseres geliebten Landesvaters Ausdruck gegeben wurde.

Im Bezirksgericht Dresden fanden in den letzten Tagen voriger Woche öffentliche Schwurgerichtssitzungen statt, in welchen über die Gebrüder Franz von hier verhandelt wurde; diese hatten bekanntlich den Kaufmann Fleischer in Dresden erdrosselt und darauf dessen Geldschrank ausgeraubt. Das Urtheil der Geschwornen lautete bei beiden Brüdern auf Todesstrafe.

Im Herrmannschen Omnibus-Fahrplan ist wiederum eine Aenderung eingetreten, indem der Sonntags Mittags von Dresden herausfahrende Wagen in Wegfall kommt und der Abend-Wagen anstatt wie bisher um 7 Uhr, schon um 6 Uhr drümen abfährt.

Seit dem 15. d. M. sind die Landbriefträger im ganzen Reichspostgebiet mit Signalfleisen zu dem Zwecke versehen, um während des Bestellganges durch die Ortschaften durch Abgabe von Signalfleisen die Bewohner auf ihre Anwesenheit aufmerksam zu machen. Es ist dies für geeignet erachtet worden, um das Bestellgeschäft zu beschleunigen und die Mitgabe von Briefen u. c. seitens der Landbewohner zu erleichtern.

In Dresden wurde am 19. und 20. April vor dem Schwurgericht der frühere Dresdener Rechtsanwalt Christian Heinrich Müller, 1832 in Frankenberg geboren, welchem eine lange Reihe von Fälschungen und Betrügereien zur Last fällt, zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Müller war von der Regierung der Vereinigten Staaten, in denen er sich nach Verübung seiner Betrügereien 5 Jahre lang aufgehalten hatte, an die sächsische Regierung ausgeliefert worden.

In Magwitz bei Leipzig verunglückte am 21. April ein Knecht aus Großschöcher dadurch, daß er während desfahrens von seinem mit Ziegelsteinen beladenen Wagen stürzte und ihm die Räder über die Brust gingen. In wenigen Minuten darauf trat der Tod ein.

Meißen. Die Heilung der bei der Pulverexplosion im Goldgrunde verwundeten Frauen ist so weit vorgeschritten, daß seit dem 21. April die Albertinerinnen ihre Thätigkeit eingestellt haben und die beiden letzten noch dort stationirten Pflegerinnen am 20. April nach Dresden zurückgekehrt sind.

Bernstadt. Am 19. April gerieth der Obermühlenbesitzer Wunderlich, als er sein Feld bestellte, infolge des Scheuerwens der Pferde zwischen die Eggen. So in das Dorf geschleift, wurde er zwar in bewußtlosem Zustande, jedoch noch lebend, aus dieser unglücklichen Lage befreit, verschied aber bald darauf.

In der Nähe von Zinnwald, an der sächsisch-böhmischen Grenze, überfiel ein unlängst erst aus der Strafanstalt entlassener Mensch am 16. April einen Knaben, den er niederwarf, hand und abschlugen wollte. Als bereits der erste Stich erfolgt war, wurde der Verbrecher, Namens Kitz, durch Landleute an der Vollendung seiner grausigen That gehindert. Er erzählte denselben, er habe den Mord ausführen wollen, um sich durch das Beisichtragen des Herzes dieses Knaben unsichtbar zu machen. Leider gelang es dem ruchlosen Menschen, obwohl er mit Riemen gebunden war, zu entfliehen. Auf der Flucht schoß er noch ein Pistol ab, dessen Kugel den den Knaben tragenden Landmann Kraus an der Schulter verletzte. Letzterer befindet sich außer Gefahr, während man an dem Aufkommen des Kindes noch zweifelt. Des Mörders ist man noch nicht habhaft geworden.

Vor einiger Zeit kam eine Mittheilung, nach welcher ein Geistlicher in einer kleinen sächsischen Stadt in große Aufregung gerathen sei, weil daselbst bei einer Kirchenmusik ein Jude mitgewirkt habe. Jener eifrige Gottesstreiter richtete nun einen Brief an den „Pirnaer Anzeiger“, in welchem er den über den Vorgang gegebenen Bericht als entstellt und lügenhaft bezeichnet. Nach gewissenhaftem Durchlesen dieses Briefes findet die Redaction des genannten Blattes aber nicht eine Spur von Widerlegung der Hauptsache; denn ob der betr. Kantor für seine Musikaufführungen besoldet werde oder nicht, ob derselbe gewünscht, daß der Sänger ein Jude sei oder nicht, u. s. w., spiele keine Rolle. Die Hauptsache bleibe, daß der betreffende Geistliche das Mitwirken eines Israeliten bei einer Kirchenmusik als schändend für den Gottesdienst, das Gotteshaus erachtet. Er schreibt wörtlich Folgendes: „Unsere Kirchen sind keine Concertsäle! Der Jude K. ist ein ganz ehrenwerther Mann, gegen den ich persönlich gar nichts habe. In einem Concerte mag er singen, aber in der Kirche soll er es nicht.“ — Schließlich versichert der Herr Geistliche, daß dieser Vorgang in der Gemeinde das größte Aergerniß und Aufregung zur Folge hatte. „Es ist haarsträubend und himmelschreiend“, hätte es in seinem Beisein geheißen, „daß ein Jude am Charfreitage in unserer Kirche gesungen hat; sieht denn da der Pfarrer ruhig zu?“ — Nun darin hat der Herr Pfarrer Recht, wenn er meint, daß dieser Vorfall das größte Aergerniß erregt hat. Nur ärgerte man sich nicht über den Juden, sondern über den Herrn Pfarrer. Diesem führt der „Pirn. Anz.“ mit Recht noch Folgendes zu Gemüthe: Daß das von dem Israeliten begangene Verbrechen kein so großes und kirchenschändendes ist, mag der Pastor daraus entnehmen, daß in der katholischen Hofkirche in Dresden fast bei jedem größeren Gottesdienste die königl. musikalische Kapelle und eine Anzahl Opersänger mitwirken, diese sind zu $\frac{2}{3}$ Protestanten und auch einige Juden sind darunter. Nun ist es aber bis dato noch keinem katholischen Geistlichen eingefallen, dies als Kirchenschändung anzusehen! Im Gegentheil! — Also nur nicht schwarzer lieber Herr, als nothwendig.

Verrathen und Verloren.

Criminal-Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

„In der That, ich mußte dies Glück theuer bezahlen! — Welche Ueberwindung kostete es mir, in das Treiben und die Lieblingsneigungen des alten Herrn einzustimmen; aber es ist etwas Entsetzliches um die menschliche Schwäche! — Anfangs nahm ich an allen den tollen Freuden und lustigen Gelagen nur Theil, um mich bei Rajowitz einzuschmeicheln, zuletzt fand ich selbst einen Gefallen daran und konnte aus dem Netz nicht mehr heraus, in das ich mich verstrickt.“

„Mit Betrübnis sah es die edle Frau; sie wußte, warum ich mich an diesen wüsten Festen betheiligte, und sie warnte mich; — aber durfte, konnte ich noch zurück? — Ich hörte nicht auf sie, und zu meiner Schande muß ich bekennen, zuletzt wäre ich auch der Einladung nach Kleinsurra ohne diesen Zauber gefolgt. Die Gewohnheit hatte ihr mächtiges, fürchterliches Band um mich geschlungen, — ich vermochte mich daraus nicht mehr zu retten, ach, und so verlor ich die Verehrte und mich selbst!“

Jabian machte eine Pause und starrte düster vor sich hin. Auf seinem Antlitz konnte der Freund deutlich die bitterste Reue, die schärfsten Selbstanlagen lesen.

Als der Erzähler wieder den Blick erhob, waren seine Augen feucht, und mit gedämpfter Stimme, von Zeit zu Zeit schwer Athem holend, fuhr er fort:

„Nun jög sich die reine, edle Seele von mir zurück. — Zu spät! Es ernüchterte mich nicht mehr. Jetzt hatte ich erst recht einen Grund, mich in toller Verzweiflung in die rauschendsten Vergnügungen zu stürzen. Ich sank immer tiefer — und das Mittel, mit dem ich mir den Genuß erkauft, die Verehrte zu sehen, wurde zu gleicher Zeit die Ursache, daß sie sich von mir wandte. Das ist das „Dämonische“ im Menschen-Schicksal! — Wir glauben die Dinge zu treiben, und zuletzt sind diese mächtiger als wir und treiben uns: — In Goethe's „Wahlverwandtschaften“ heißt es: wir wandeln nicht ungestraft unter Palmen, ach, wir wandeln überhaupt nicht ungestraft durch das Leben! — Clara konnte es nicht ertragen, daß ich mich völlig vernachlässigte, daß ich an diesem wüsten Treiben einen solch' eifrigen Antheil nahm, lieber wollte sie auf Alles verzichten, mich nie wiedersehen, als daß ich um solchen Preis unser Freundschaftsglück erkaufen sollte.“

„Die Nemesis erreichte mich nur zu bald. — Ich wurde meines Dienstes entlassen, und bald darauf schmetterte mich der unerwartet hereingebrochene Bankrott meines Vaters völlig zu Boden. Jetzt blieb mir Nichts übrig, als mich um so fester an meinen einzigen Freund anzuklammern, den alten Rajowitz.“

„Wohl machte es sich wie von selbst, daß ich in seinem Hause eine Freistätte fand; aber nun wurde doch das Verhältniß ein anderes; in seiner läppischen Weise ließ er mich zuweilen meine Abhängigkeit ganz empfindlich fühlen. Da kam es, daß ein bitterer Menschenhaß in meinem Herzen Wurzel faßte. — Ich sah, wie sie Alle, die vorher mir geschmeichelt und sich vor mir gekrümmt, jetzt an mir ihr Mütchen zu kühlen suchten, wie Jeder sich beeilte, dem am Boden Liegenden noch einen Fußtritt zu verfehen.“

„O, diese Menschenanaille! Wie ich sie seitdem verachtet und verabscheut habe!“ fuhr der Referendar mit bitterem, schneidendem Hohngelächter fort. „Ich mußte seitdem Alles geduldig einstecken, und wenn ich dann eine Gelegenheit suchte, auch einmal ihre Niederträchtigkeit zu bezahlen, nannten sie mich falsch. Und doch weißt Du, daß ich stets ein ehrlicher, guter Bursche war, dem Jeder vertrauen konnte, — und der Jedem Vertrauen schenkte.“

„Wertheim nickte eifrig zustimmend mit dem Kopfe.“

„Nun, frage jetzt in Kleinsurra nach mir, und man wird Dir sagen, ich sei ein böshafter, tückischer Gesell, dem Niemand trauen dürfe; aber es ist nicht meine Schuld, wenn ich so geworden bin.“

„Armer, — armer Freund! Du wirst wieder ein anderer, ein glücklicher Mensch werden, ich hoffe es“, sagte der Rath und drückte dem Unglücklichen die Hand.

Jabian schüttelte das Haupt: „Zu spät, Alles viel zu spät! Ach, dieses Elend, diese Schaverei hätte ich noch ertragen; aber es zertrallte mir das Herz, daß sich die Freundin seitdem völlig von mir abwandte und mich fortan wie einen Verlorenen behandelte. Ich hatte mich mit den finstern Schicksalschlägen, die über mich hereingebrochen, dadurch getröstet, daß ich nun ja das Glück hatte, sie beständig zu sehen, in ihrer nächsten Nähe zu athmen und zu sein, und nun zog sie sich hartnäckig von mir zurück, verließ kaum ihr Zimmer und mied ängstlich jedes Zusammentreffen mit mir.“

„Wie viel sie selbst darunter gelitten, mag Gott wissen. Ich sah, daß sie bleicher und bleicher wurde und zu ihrem gebrochenen Herzen kein Sonnenstrahl mehr den Weg fand.“

„Und seitdem ich ein beständiger Gast auf Kleinsurra war, erhielt ich noch ganz andere fürchterliche Einblicke. — Ein kasjubisches Bettelmädchen war vor Jahren von Frau Rajowitz in's Haus genommen worden. Die Dirne zeigte sich äußerst anständig und geschickt und nahm bald ihrer Herrin alle Sorge für das Hauswesen ab, da diese ohnehin niemals großes Zutreffen dafür gezeigt. Aber sie schwang sich noch höher auf; sie ward dem alten Rajowitz unentbehrlich und beherrschte endlich das ganze Haus.“

„Ist das die Wirtschafterin Josephe?“ fragte Wertheim hastig.

„Ach, richtig, Du mußt sie schon kennen gelernt haben, diese

Syäne", — bemerkte Fabian, „ja, Josephe heißt sie, sie ist das boshafteste Geschöpf, das mir je vorgekommen.“

„Wirklich!“ rief der Rath ganz erstaunt. „Ich muß gestehen, sie hat nicht gerade einen ganz unüblichen Eindruck auf mich gemacht.“
(Fortf. folgt.)

Unseren Lesern dürfte interessant sein, etwas über die Geschichte des allbekanntesten Lampert's Pflaster zu erfahren, und zwar wurden sowohl das Lampert's Pflaster, als auch der bekannte Lampert's Sichts-Balsam schon im 16ten Jahrhundert im Rhöngebirge bereitet; die besonders schnelle Heilwirkung beider Mittel erkannte man sehr bald, daher kam auch, daß Seeleute, diese Lampert's Mittel über Holland, sowohl, als über Hamburg mit in die entferntesten Gegenden verschleppten; in Deutschland selbst, war schon vor weit über 100 Jahren der Verbrauch dieses Lampert's Pflasters enorm, und hat sich bis zu einem mächtigen Handelsartikel emporgeschwungen.

Die Bereitung des Lampert's Pflasters ist nicht so leicht, es werden z. B. in Jahresfrist das ganz bedeutende Quantum von un-

gefähr 140 Centner Rosen, und Blätter der weißen Lilie dazu verwendet. (Die gelbe Lilie besitzt keine Heilkraft.)

Der Lampert's Balsam ist nach Aussage von Gelehrten eine äußerst glückliche Zusammensetzung, er erhält edle Harze, welche ganz wunderbar auf den gichtisch-kranken Körper wirken.

Lampert's Heilmittel führen zur Zeit wol alle Apotheken. Mögen beide Mittel sich auch fernerhin segensreich bewähren!

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 23. April.

Eine Kanne Butter 3 Mark — Pf. bis 3 Mark 20 Pf.

Ferkel wurden eingebracht 135 Stück u. verkauft à Paar 21 Mark — Pf. bis 39 Mark — Pf.

Eingesandt.

Neuheiten

in wollenen und halbwollenen Kleiderstoffen. Jaconets, Piqués und Percals findet man die geschmackvollsten Sachen zu extra billigen Preisen bei **C. H. Wunderling**, Friedr. Schumann's Nachfolger, Dresden, Altmarkt 11, gegenüber dem Rathhaus.

Bei Bedarf bestens zu empfehlen.

Die Union, Allgemeine Deutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital 9 Millionen Mark.

Davon sind in 5,019 Aktien emittirt . . . 7,528,500 Mark.

Vorhandene Reserven Ende Dezember 1874 . . . 967,900 „

Derzeitiges Gesamt-Garantie-Kapital . . . 8,496,400 Mark.

Die Gesellschaft versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden zu **festen Prämien ohne Nachschußzahlung**. Jede Auskunft über dieselbe wird erteilt und Versicherungen werden vermittelt durch die unterzeichneten Agenten, welche gleichzeitig Agenten der **Wachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** sind, die mit der **Union** in engster Verbindung steht.

Wilsdruff, im April 1875.

Kämmerer **Julius Fischer** in **Wilsdruff**.

Carl August Hamann in **Rossen**.

Moritz Naumann in **Tharandt**.

Preussische Hagel = Versicherungs = Actien = Gesellschaft.

Emittirtes Grundcapital: **2,250,000 Mark**; Reserven: **240,000 Mark**.

Dieselbe versichert Bodenerzeugnisse gegen Hagelschaden. Die Prämien sind **fest und billig**, Nachschüsse werden also **niemals** erhoben. Die Schäden werden wie in früheren Jahren **conlant** regulirt und **innen Monatsfrist** nach Feststellung **voll und baar** bezahlt. Versicherungen auf mehrere Jahre genießen einen angemessenen **Prämienrabatt**, welcher sofort von der Jahresprämie in Abzug gebracht wird.

Die Unterzeichneten sind zu jeder Auskunft und zur persönlichen Aufnahme von Versicherungen stets bereit und empfehlen dem landwirthschaftlichen Publikum obige Gesellschaft ganz ergebenst.

Wilsdruff, Herrmann Günther.

Kesselsdorf, Paul Heinzmann.

Die Norddeutsche Hagel = Versicherungs = Gesellschaft,

in Verein von Landwirthen, gegründet, nicht um einen Gewinn zu erzielen, wie die Actien-Gesellschaften, sondern um ihre Mitglieder zu möglichst billigen Prämien gegen Hagelgefahr sicher zu stellen, in ihrer Branche das größte Gegenseitigkeits-Institut mit

Mark 133,726,267 Versicherungssumme

und

12,604 Mitgliedern

im Jahre 1874

wird dem landwirthschaftlichen Publikum zu Versicherung aller Feldfrüchte gegen Hagelschäden bestens empfohlen.

Die Durchschnittsprämie für **alle** Fruchtarten einschließlich der Delfrüchte und Handelsgewächse und einschließlich aller Nachschüsse und Zuschläge, betrug

seit dem Gährigen Bestehen der Gesellschaft mit 1 Thlr. — Sgr. 4²/₃ Pf.

Die **Durchschnittsprämie des Jahres 1874** nur — 22 Sgr. — für 100 Thlr. Versicherungssumme.

Eine Reduction der Versicherungs-Summe wegen angeblich geringeren Ertrags findet bei der Schadenregulirung ebenso wenig statt, als ein Abzug auf das Stroh.

Die Auszahlung der Entschädigungen erfolgt vier Wochen nach deren Feststellung.

Zur Ertheilung jeder näheren Auskunft und zum Abschluß von Versicherungen empfehlen sich

die **Gesellschafts-Vertreter:**

Gustav Beeger, Thierarzt in **Wilsdruff**,

Ernst Krell, Kaufmann und Lotteriellecteur in **Meissen**,

A. H. Walther, Vorschuhvereins-Cassirer in **Burkhardtswalde**.

Wiederverkäufern

empfehle ich mein

Engros - Geschäft

von

Strumpfwaren.

Cignes Fabrikat.

Franz Striegler,

Dresden, Badergasse.

(H. 31802a.)

Seit 1. November 1874

verkaufe ich zu

festen Preisen.

Die mich beehrenden Käufer werden dadurch auf das Solideste, gleichmäßig gut, billig und reell bedient.

Robert Bernhardt,

Dresden.

23 Freiburger Platz 23.

Sammet-, Seiden- und Modewaaren-Manufactur
en gros et en détail.

Zum bevorstehenden Jahrmarkt

empfehlte das Schnitt- und Modewaaren-Geschäft von Anna Beeger eine reichhaltige Auswahl von Messneuheiten in Kleiderstoffen, sowie alle in dieses Fach einschlagenden Artikel zu möglichst billigen Preisen.

Der Verkauf findet wie früher während des Jahrmarkts nur in meinem Gewölbe am Markt statt.

Auch zu diesem Jahrmarkt findet der Verkauf meiner

Manufactur- & Schnittwaaren

nur in meinem Gewölbe statt.

Carl Kirscht.

Sonnenschirme

en gros en detail für Herren und Damen in neuester Facon und bedeutender Farbauswahl unter Zusicherung der billigsten Preise. Schirme für Kinder verkaufe ich schon von 12 1/2 Ngr. an.

Regenschirme

in Double- und Glace-Seide, Zanella, Alpaca und Baumwolle in außerordentlich großer und schöner Auswahl zu den billigsten Preisen. Reparaturen und Bezüge werden prompt und gut ausgeführt.

Carl Ed. Reichel,
Schirmfabrikant.

Englische Leinwand, Cattune und Blandrucks empfiehlt in reichhaltiger Auswahl
Wilsdruff. **Carl Kirscht.**

Jacquettes

in allen Größen und verschiedenen Neuheiten empfiehlt zu billigen Preisen
Carl Kirscht.

Baumwollene und halbwoollene **Rock- und Hosenstoffe** empfiehlt in sehr dauerhafter Waare
Carl Kirscht.

Buchne Radfelgen

in großer Auswahl empfiehlt
Elbniederlage Cölln. **Wilhelm Kopprasch.**

Ein starker Läufer steht zu verkaufen beim Wirthschaftsbesitzer **Senrich** in Grumbach.

Bamberger Hof,

Dresden, Zwingerstrasse 17|18,

empfehlte sein in der Mitte Altstadt gelegenes Gasthaus; freundlich eingerichtete Fremdenzimmer von 1 Reichsmark aufwärts; Ausspannung für 10 Pferde; feines Restaurant; Billard-Salon etc. bei billigen Preisen und prompter Bedienung einer geneigten Beachtung.
Hochachtungsvoll
R. Fischer.

Neuer reiner Apfelwein

ist wieder zu haben beim Obstpachter **Winkler** in Grumbach.

Omnibus-Fahrplan

zwischen Wilsdruff, Kesselsdorf und Dresden vom 27. März 1875 an.

Abfahrt von Wilsdruff:

Täglich früh 6 1/2 Uhr und Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Abfahrt von Dresden, Gasthaus z. Sächs. Hof, Breitestr. Nr. 2

Sonn- und Festtags früh 6 1/2 u. Abends 6 Uhr,

Wochentags früh 6 1/2 Uhr und Nachmittags 5 Uhr.

à Billet 1 Mark.

F. A. Herrmann.

Bitte um gütige Beachtung!

Einem geehrten Publikum zeige ich hierdurch an, daß ich diesen

Jahrmarkt

nur in meinem Geschäftslocal Dresdner Straße No. 194 verkaufe.

Wilsdruff, den 23. April 1874.

August Wehner, Schnitt Händler.

Gute Speisefartoffeln

sind stets zu haben bei **C. Gemeier.**

Heute Dienstag Schlachtfest

bei **Otto Weissbach.**

Heute punct 7 Uhr Uebung.

St.-A.

Erwiderung.

Der in No. 29 dieses Blattes geschriebene Artikel, worin sehr bedauert wird, daß die sogenannte **Recht gute Musik** wie gewöhnlich (wahrscheinlich eine Capelle von lauter ausgezeichneten Virtuosen) nicht da war, und die vorgeschobenen Gäste gezwungen waren, eine das Ohr beleidigende Veiermusik anhören zu müssen, das ist allerdings gräßlich! Doch kann man aber mit Händen greifen, daß in oben erwähntem Artikel ein gewisser B...-Reid schlecht maskirt ist; unendlich sehr bedauern wir, daß die Herren Casino-Vorsteher anstatt der sogenannten **Recht guten Musik** es vorgezogen, ein anderes Musikchor zu engagiren, mit dessen Leistung die Casino-Gesellschaft ganz zufrieden war; allerdings ist dem Virtuosen-Chor trotz der **Recht guten Musik** auch die Einnahme entgangen; auch ärgerlich! Noch zu bemerken, daß einige junge, wahrscheinlich Musiker-Lehrlinge, gar nicht fähig sind, Musik zu beurtheilen. Und zum Ende guter Freund, zupfen Sie sich an Ihrer eigenen Nase, uns hingegen mögen Sie da küssen, wo wir Beine haben.

Moral:

Du, lieber Freund, laß es Dir jagen, wenn Andre zum Casino blasen, da nützt der Aerger und die Wuth viel weniger denn ruhig Blut.

Denjenigen miserablen Individuen, welche mich betreffs meiner Familienverhältnisse verleumdete, rathe ich hiermit, das ferner gefälligst zu unterlassen, da ich sie im Wiederholungsfalle deswegen vor Gericht belangen lassen würde.

Anton Zenker.